

Sitzung vom 25. Februar 1916.

Vorsitzender: Herr R. KOLKWITZ.

Der Vorsitzende teilt mit, daß Fräulein Dr.

Erna Abranowicz

aus Wien im Sanatorium Grimmstein am 1. November 1915 und Herr Professor Dr.

Wladislaw Rothert

aus Krakau in St. Petersburg verstorben sind.

Die Anwesenden erheben sich, um das Andenken an die Verstorbenen zu ehren, von ihren Plätzen.

Als neue Mitglieder werden vorgeschlagen die Herren **Kirschstein, W.**, Lehrer am Lyzeum in **Berlin-Pankow**, Neue Schönlholzer Straße 13 II (durch P. CLAUSSEN und E. JAHN) und **Neumayer, Hans**, cand. phil. in **Wien I**, Kleeblattgasse 13 (durch R. v. WETTSTEIN und OTTO PORSCH).

Zu ordentlichen Mitgliedern werden ernannt die Herren **Kießling, Dr. L.**, Professor in **Weihenstephan** bei Freising, **Leick, Dr. Erich**, Professor in **Konstantinopel**, und Frau **Leick, Dr. Marie**, in **Konstantinopel**.

Herrn Professor Dr. HIERONYMUS widmete zur Feier seines 70. Geburtstages der Vorstand folgende Adresse:

Herrn Professor
Dr. Georg Hieronymus

Hochgeehrter Herr Kollege!

Die Deutsche Botanische Gesellschaft möchte den heutigen Tag, an dem Sie Ihr 70. Lebensjahr vollenden, nicht vorüber gehen lassen, ohne Ihnen ihre herzlichsten Glückwünsche darzubringen. Wir freuen uns heute besonders darüber, daß Sie trotz Ihres in den letzten Jahren nicht immer zufriedenstellenden Befindens der von Ihnen so geliebten wissenschaftlichen Arbeit mit alter Tatkraft sich

widmen können. Und dankbar gedenken wir an diesem Tage der vielen wertvollen Leistungen, mit denen Sie unsere Wissenschaft gefördert haben.

Nachdem Sie in Ihrer schlesischen Heimat die Liebe zur Botanik gewonnen hatten, erweiterten Sie zunächst Ihre botanischen Kenntnisse in den Schweizer Bergen, wo Sie auch durch die damals noch weniger gewöhnliche Besteigung des Montblanc Ihre Freude an großartiger Natur betätigten und zugleich Ihre Befähigung zu schwierigeren Reiseunternehmungen erwiesen.

Dann widmeten Sie sich unter der Leitung der damals an der Spitze wissenschaftlicher botanischer Forschung stehenden Männer PRINGSHEIM und DE BARY entwicklungsgeschichtlichen und morphologischen Studien, als deren erste Frucht Ihre tiefgehende Bearbeitung der Centrolepidaceen erschien.

So vorbereitet, hatten Sie das Glück, in jungen Jahren in ein Land zu kommen, das für die botanische Forschung noch ein weites Feld eröffnete. Sie haben diesen Vorzug trefflich ausgenutzt. Im Verein mit mehreren anderen deutschen Gelehrten haben Sie in Argentinien Ihre Unterrichtstätigkeit mit reger Forschungsarbeit zu verbinden gewußt. Bald sahen wir mit Freude die Früchte Ihrer Studien in den Steppen, Wäldern und Hochgebirgen Argentinien zu uns nach Europa gelangen. Weitere Ergebnisse Ihrer argentinischen Arbeiten, die Sie zunächst in der Landessprache veröffentlicht hatten, machten Sie uns leichter zugänglich, als Sie nach Europa zurückgekehrt waren und die pflanzengeographischen* Verhältnisse der von Ihnen bereisten Gebiete im Zusammenhange schilderten.

Nach diesen Ihren Wanderjahren versenken Sie sich in Breslau wiederum in morphologische und entwicklungsgeschichtliche Aufgaben, besonders auf dem Gebiete der Kryptogamenkunde. So haben Sie namentlich die Entwicklung von *Stephanosphaera* und der von Ihnen entdeckten Protococcacee *Dicranochaete reniformis* dargestellt und sind auch an der Klärung der Zellstruktur der Cyanophyceen tätig gewesen.

Nicht minder dankenswert waren Ihre Studien auf dem Gebiete der damals noch in den Anfängen befindlichen Gallenkunde; Ihre „Beiträge zur Kenntnis der europäischen Zooecidien und deren Verbreitung“ haben sich verdiente Schätzung der Sachkundigen erworben.

Ihre Arbeiten fanden auch dadurch ihre Anerkennung, daß Sie von den philosophischen Fakultäten in Göttingen und Breslau für eine ordentliche Professur vorgeschlagen wurden. Aber Ihrer Neigung zu ungeteilter wissenschaftlicher Vertiefung entsprach es

vielleicht noch besser, daß Sie an dem Botanischen Museum zu Berlin die Stelle eines Kustos übernehmen konnten. Denn hier haben Sie seit 1892 nach mehreren Richtungen hin eine ebenso ausgedehnte wie erspriessliche Wirksamkeit entfaltet.

An der Bearbeitung der aus dem andinen Gebiet von Columbien bis Patagonien stammenden Pflanzensammlungen, von denen Ihre eigenen einen beträchtlichen Teil ausmachten, haben Sie wesentlichen Anteil genommen und dabei besonders viele kritischen Formenkreise der dort so schwierigen Compositen aufgeklärt.

Ferner widmeten Sie sich mit unermüdlicher Ausdauer der Ordnung der Pteridophytensammlung und einem eindringlichen Studium der Farne und Selaginellen; dabei hat Sie Ihre gründliche mikroskopische Schulung in den Stand gesetzt, wertvolle Merkmale in die Diagnostik einzuführen. So haben Sie zusammen mit einem von Ihnen selbst angeregten und durch enge Freundschaft verbundenen Mitarbeiter die Pteridophytensammlung des Berliner Botanischen Museums zu einer sonst unerreichten Höhe der Reichhaltigkeit und wissenschaftlichen Durcharbeitung erhoben.

Endlich haben Sie auch in weiterem Sinne die Kryptogamenkunde gefördert durch die musterhafte Redaktion der Zeitschrift „Hedwigia“, die Sie nun bald 25 Jahre besorgen.

Angesichts dieser reichen Tätigkeit kann die Deutsche Botanische Gesellschaft, der Sie bald nach Ihrer Gründung als Mitglied beitraten, nur wünschen, daß Sie ihrem Kreise und der deutschen Wissenschaft noch lange erhalten bleiben und selbst noch manche Frucht der Arbeit ernten, durch die Sie so vielen künftigen Studien den Weg geebnet haben.

Berlin, den 15. Februar 1916.

Der Vorstand der Deutschen Botanischen Gesellschaft

S. SCHWENDENER. J. REINKE. R. KOLKWITZ.

M. O. REINHARDT. C. CORRENS. P. CLAUSSEN. L. DIELS.

E. BAUR. O. APPEL.

Auf die Adresse ist folgendes Antwortschreiben an den Vorsitzenden eingegangen:

Steglitz, den 21. Februar 1916.

An den Vorstand

der Deutschen Botanischen Gesellschaft.

An dem Tage, an welchem ich das 70te Lebensjahr vollendete, ist mir auch eine Zuschrift des Vorstandes der Deutschen Botanischen Gesellschaft übersendet worden.

Ich statue hiermit meinen innigsten Dank für die in derselben ausgesprochenen Glückwünsche und die darin geäußerten, viel zu günstigen Ansichten über meine Leistungen auf dem Gebiete der botanischen Wissenschaft ab. Ich hoffe die mir noch zugemessene kurze Lebenszeit auch fernerhin unserer scientia amabilis widmen und so noch einige Bausteine zu dem Ausbau derselben herankarren zu können.

Der Deutschen Botanischen Gesellschaft aber wünsche ich, daß sie auch in Zukunft wachsen und gedeihen möge.

G. HIERONYMUS

Herr LINDNER legte einen umfangreichen Atlas mit fast 600 photographischen Aufnahmen von den im Gärungsgewerbe gebräuchlichen Hölzern und ihren Pilzbewohnern vor. Der Atlas ist in nur 2 Exemplaren angefertigt worden, von denen das eine in dem Institut für Gärungsgewerbe, das andere bei der Firma Rosenzweig & Baumann, Kassel, niedergelegt ist. Letztere hat die seit drei Jahren in Angriff genommenen Arbeiten durch reichliche Geldmittel unterstützt.

Das Holz hat neben seinen unleugbaren Vorzügen als Gefäßmaterial (Gärbottiche, Lager- und Transportgebände) einen großen Nachteil, auf den Votr. das Gärungsgewerbe wiederholt nachdrücklichst aufmerksam gemacht hat: es bietet vielen Mikroben in seinen zahlreichen Poren geeignete Schlupfwinkel, von denen aus später die Gärflüssigkeiten infiziert werden. Diese allmählich allgemein gewordene Erkenntnis hat sowohl der lebhafteren Anwendung von Desinfektionsmitteln als auch der Holzersatzfrage durch eiserne oder Cementgefäße Vorschub geleistet. Eine Frage von größter technischer Bedeutung ist nun die, wie man das Holz imprägnieren muß, um es für Mikroben völlig unzugänglich zu machen oder wie man ein infiziertes Holz durch Desinfektionsmittel wieder keimfrei bekommt. Die Erledigung der ersten Frage ist durch den Krieg unterbrochen worden, während die Untersuchungen über die Einwirkung der Desinfektionsmittel auf die Struktur der Hölzer und ihre Mikroflora doch zu einem gewissen Abschluß gebracht sind. Die Bestimmung der einzelnen Mikrobenformen war in der Mehrzahl der Fälle unmöglich; man hat eben bisher den uns alltäglich umgebenden Mikroben noch zu wenig Beachtung geschenkt mit Ausnahme etwa der morphologisch interessanten Formen. Diese sind aber zumeist für uns ohne technische Bedeutung. Bloße Beschreibungen der übrigen sind hier ziemlich wertlos, dagegen bietet die Photographie eine wirksame Handhabe für spätere Identifizierungsversuche.

Mit großem Vorteil ist bei der Aufnahme von Holzdünnschnitten in natürlicher Größe das Schattenbildverfahren in parallelem Licht zur Anwendung gekommen. Zur genaueren Charakterisierung der einzelnen Mikroben wurden die vom Vortragenden eingeführten verschiedenen Methoden der Züchtung vorwiegend angewendet. An den Arbeiten selbst war außer ihm noch Herr Dr. STOCKHAUSEN und Frl. PAUFLER beteiligt.

Mitteilungen.

5. J. Reinke: Bemerkungen zur Vererbungs- und Abstammungslehre.

(Eingegangen am 29. Januar 1916.)

1. Das Problem.

C. CORRENS schließt seine schöne Arbeit „Die neuen Vererbungsgesetze“ (Berlin 1912) mit folgendem Wort:

„Die Zeit des ‚Gedankenexperimentes‘ in der Vererbungslehre ist vorbei. Mühsam, in jahrelanger oder jahrzehntelanger Arbeit muß jetzt Baustein für Baustein gesichert werden. Dafür hoffen wir aber auch, ein festes Gebäude aufzurichten, das nicht dem Schicksal der bisherigen Vererbungstheorien verfallen soll.“

Dies Programm haben alle, die auf dem Gebiete der Vererbungskunde tätig sind oder tätig sein wollen, sich zu eigen gemacht. Wie auf den übrigen Gebieten der Naturwissenschaft, soll auch auf diesem, um ein Wort KANTs zu gebrauchen, „außerhalb der Erfahrung kein Dokument der Wahrheit irgendwo angetroffen werden“, d. h. gelten. Die Grundlagen naturwissenschaftlicher Erfahrung: Beobachtung und Experiment sind in ihr Recht getreten. An Stelle der spekulativen Vererbungslehre ist die experimentelle zur Herrschaft gelangt¹⁾.

Selbstverständlich wird damit nicht auf die Verknüpfung beobachteter Tatsachen durch das Nachdenken verzichtet. Die

1) Damit soll nicht gesagt sein, daß vor MENDEL in der Vererbungslehre nicht experimentiert worden wäre; etwa gleichzeitig mit ihm hat wohl WICHURA seine beachtenswerten Arbeiten über *Salix*-Kreuzungen ausgeführt.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Berichte der Deutschen Botanischen Gesellschaft](#)

Jahr/Year: 1916

Band/Volume: [34](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Sitzung vom 25. Februar 1916. 33-37](#)